

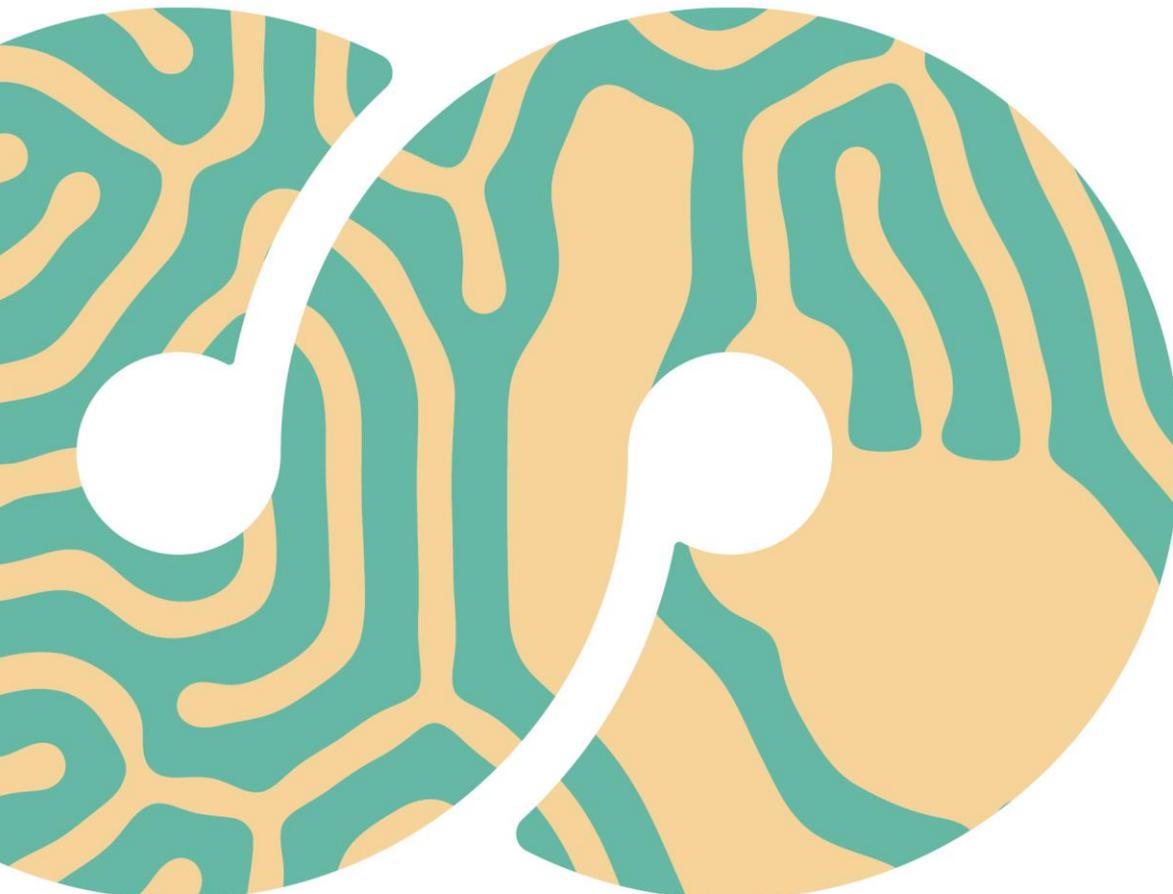
Bertha von Suttner
Privatuniversität St. Pölten

Modulbeschreibung

Bachelorstudiengang

Inklusive Pädagogik (in außerschulischen Praxisfeldern)

Stand: akkreditiert, gültig ab WS 2021
Beschluss: Senat 28.06.2021



BERTHA VON SUTTNER
PRIVATUNIVERSITÄT
St. Pölten GmbH

Campus-Platz 1
3100 St. Pölten
Austria

T: +43 2742 313 228-800
office@suttneruni.at
www.suttneruni.at

1.1 Modulbeschreibung

1.1.1 Modulbereich Projekt

Modulnummer	Modultitel	Umfang
BF21	Projekt mit Projektseminar I	10 ECTS 2 SWS
Lehrinhalte	<p>In diesen Modulen nehmen Studierende entweder an Projekten teil die mit bzw. in den Berufsfeldern der Fächer bzw. in Kooperation mit gesellschaftlichen Akteuren initiiert, geplant und entwickelt, sowie unter Anleitung durchgeführt werden. Oder sie beteiligen sich an einem der angebotenen transdisziplinären Forschungsprojekte der Bertha von Suttner Universität in Themen der Inklusiven Pädagogik. Neben der Vermittlung der notwendigen fachspezifischen sowie forschungsmethodischen Inhalte, geht es um die laufende Planung und Steuerung des Projektgeschehens, sowie dessen Dokumentation und Evaluation.</p> <p>Im Fokus stehen dabei u.a. folgende Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ praktische Projektplanung ▪ Projektdurchführung ▪ Formen der Beobachtung und Dokumentation ▪ Interviews mit Stakeholdern ▪ Projektdokumentation und Evaluation ▪ spezifische Techniken professionellen Projektmanagements 	
Lernergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Studierenden können Kontakte zu gesellschaftlichen Akteuren außerhalb der Universität organisieren. ▪ Sie können Erhebungs- und Planungssettings mit diesen koordinieren. ▪ Sie wenden Wissen aus dem Projektmanagement an, um autonom die Kooperation mit Akteur*innen, Organisationen und Entscheidungsträger*innen zu gestalten, zu steuern und zu dokumentieren. ▪ Die Studierenden üben die Rolle als Forschende und Lernende aus und reflektieren und bewerten ihre Beobachtungen und Erfahrungen. ▪ In Gruppensettings ziehen sie Schlussfolgerungen über erfolgreiche und weniger erfolgreiche Strategien und wenden Feedbackregeln an. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Niveaustufe Bloom: Stufe 4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen	Projekt mit Projektseminar 2	
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung, aktive Teilnahme, nicht differenzierte Benotung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Chandra, A.; Krishna, V. (2011). Enabling Dynamic Analysis of Project Plan through Transformations into Business Processes. In: Annual SRII Global Conference. 743-748. ▪ Cakalic, M. (2013): Innovatives Projektmanagement. Hierarchie war gestern – Teamarbeit ist heute. Wirtschaftsinformatik & Management, 01/2013, Band 5, Ausgabe 1. ▪ Jelinek, M. (2016): Trustees of Nonprofit Health Care Organizations: Whom Do They Serve? In: JAMA. Vol.315(16), p.1699. ▪ Kalf, Y. (2018): Organisierendes Arbeiten: Zur Performativität von Projekten. Transcript Verlag. ▪ Klötzer, S.; Hardwig, T., Boos, T. (2017): Gestaltung internetbasierter kollaborativer Team- und Projektarbeit. Gestaltung internetbasierter kollaborativer Team- und Projektarbeit. In: Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie (GIO), 12/2017, Band 48, Ausgabe 4. ▪ Gramespacher, E.; Schwarz; R. (2018): Bildungspotentiale des Fußballs – Soziokulturelle Projekte und Analysen Wiesbaden: VS Verlag. 	

Modulnummer	Modultitel	Umfang
BF22	Projekt mit Projektseminar II	10 ECTS 2 SWS
Lehrinhalte	<p>In diesen Modulen nehmen Studierende entweder an Projekten teil die mit bzw. in den Berufsfeldern der Fächer bzw. in Kooperation mit gesellschaftlichen Akteuren initiiert, geplant und entwickelt, sowie unter Anleitung durchgeführt werden. Oder sie beteiligen sich an einem der angebotenen transdisziplinären Forschungsprojekte der Bertha von Suttner Universität in Themen der Inklusiven Pädagogik. Neben der Vermittlung der notwendigen fachspezifischen sowie forschungsmethodischen Inhalte, geht es um die laufende Planung und Steuerung des Projektgeschehens, sowie dessen Dokumentation und Evaluation.</p> <p>Im Fokus stehen dabei u.a. folgende Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ praktische Projektplanung ▪ Projektdurchführung ▪ Formen der Beobachtung und Dokumentation ▪ Interviews mit Stakeholdern ▪ Projektdokumentation und Evaluation ▪ spezifische Techniken professionellen Projektmanagements 	
Lernergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Studierenden können Kontakte zu gesellschaftlichen Akteuren außerhalb der Universität organisieren. ▪ Sie können Erhebungs- und Planungssettings mit diesen koordinieren. ▪ Sie wenden Wissen aus dem Projektmanagement an, um autonom die Kooperation mit Akteur*innen, Organisationen und Entscheidungsträger*innen zu gestalten, zu steuern und zu dokumentieren. ▪ Die Studierenden üben die Rolle als Forschende und Lernende aus und reflektieren und bewerten ihre Beobachtungen und Erfahrungen. ▪ Sie können einen Projektverlauf abschließend beurteilen, die Stärken und Schwächen der Projektorganisation einschätzen. ▪ Sie können einem Laien- und Fachpublikum Projektergebnisse mithilfe unterschiedlicher Darstellungsformen kommunizieren. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Niveaustufe Bloom: Stufe 4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen	Projekt mit Projektseminar 2	
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung, aktive Teilnahme, nicht differenzierte Benotung	
Vorkenntnisse	Projekt 1 muss absolviert sein	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Chandra, A.; Krishna, V. (2011). Enabling Dynamic Analysis of Project Plan through Transformations into Business Processes. In: Annual SRII Global Conference. 743-748. ▪ Cakalic, M. (2013): Innovatives Projektmanagement. Hierarchie war gestern – Teamarbeit ist heute. Wirtschaftsinformatik & Management, 01/2013, Band 5, Ausgabe 1. ▪ Jelinek, M. (2016): Trustees of Nonprofit Health Care Organizations: Whom Do They Serve? In: JAMA. Vol.315(16), p.1699. ▪ Kalf, Y. (2018): Organisierendes Arbeiten: Zur Performativität von Projekten. Transcript Verlag. ▪ Klötzer, S.; Hardwig, T., Boos, T. (2017): Gestaltung internetbasierter kollaborativer Team- und Projektarbeit. Gestaltung internetbasierter kollaborativer Team- und Projektarbeit. In: Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie (GIO), 12/2017, Band 48, Ausgabe 4. ▪ Gramespacher, E.; Schwarz; R. (2018): Bildungspotentiale des Fußballs – Soziokulturelle Projekte und Analysen Wiesbaden: VS Verlag. 	

1.1.2 Modulbereich Disziplinäre Praxis

Modulnummer	Modultitel	Umfang
PP11/ PP12/ PP13	Lernwegebegleitung I - III	3,2 u 2 ECTS 3x 1 SWS
Lehrinhalte	Das Modul wird zu Beginn eines jeden Studienjahres angeboten. Die Studierenden setzen sich, begleitet und angeleitet durch individuelle und gruppenbezogene Reflexionsformate, persönliche und fachliche Lernziele. Dabei orientieren sich die Studierenden an Paolo Freires Konzept „Generativer Themen“, wonach Studierende jeweils bewusst versuchen, sich an die Grenzen ihres derzeitigen Verstehens heranzutasten. Im Rahmen von zumindest zwei individuellen Coaching Sessions pro Studienjahr werden die Lernerkenntnisse der Studierenden besprochen, evaluiert und ggf. angepasst. Während des Präsenzblocks werden die Studierenden zudem in Peer-Lerngruppen eingeteilt, welche im Laufe des Studiums von jahrgangshöheren Studierenden im Sinne eines Mentorings begleitet werden.	
Lernergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Studierende lernen transformative und emergente Lerntheorien sowie konstruktivistische Entwicklungstheorien im Erwachsenenalter kennen und reflektieren die Entwicklung und Veränderung der zugrundeliegenden Prämissen ihrer eigenen Bedeutungsstrukturen in Bezug auf Fragen zu Inklusion und Differenz. ▪ Studierende entwickeln jedes Jahr zumindest ein persönliches und ein fachliches Lernziel, halten ihren Erkenntnisgewinn in einem Lernjournal fest und verfassen eine persönliche Abschlussreflexion zum Abschluss jedes Studienjahrs. ▪ Studierende erwerben fundierte Kenntnisse in der Nutzung und Anleitung von Instrumenten der persönlichen Reflexion und Beratung und begleiten ab dem zweiten Studienjahr jahrgangsniedere Studierende als Mentor*innen. ▪ Studierende lernen entwicklungsförderliche Bedingungen in der Gestaltung von Lernumgebungen kennen und können diese in ihre eigenen beruflichen Kontexte übertragen. 	
Lage im Curriculum	Zu Beginn jedes Studienjahrs	Durchlauf 1: Bloom: Stufe 2 Niveaustufe Durchlauf 2: Bloom: Stufe 3 Durchlauf 3: Bloom: Stufe 5
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung – nicht differenzierte Beurteilung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Binder, T. (2019). Ich-Entwicklung für effektives Beraten (Vol. 11). Vandenhoeck & Ruprecht. ▪ Brookfield, S. D. (2009). The concept of critically reflective practice. In: Wilson, A. L.; Hayes, E. (Hrsg.). Handbook of adult and continuing education. Hoboken: Wiley & Sons, 33-49. ▪ Hinz, A., Kinne, T., Kruschel, R., & Winter, S. (2016). Von der Zukunft her denken. Inklusive Pädagogik im Diskurs. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 257-284. ▪ Illeris, K. (2014). Transformative learning and identity. In: Journal of Transformative Education. Vol.12(2), 148-163. ▪ Leuthold, A. (2016). Das konzeptuelle Verständnis von Inklusion – Beschreibung einer Entwicklung am Beispiel Studierender erziehungswissenschaftlicher Studiengänge. Zeitschrift Für Inklusion, (4). Abgerufen von https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/324 ▪ Magolda, M. B. B., & King, P. M. (2004). Learning partnerships: Theory and models of practice to educate for self-authorship. Stylus Publishing, LLC. ▪ Kearney, J., Wood, L., & Zuber-Skerritt, O. (2013). Community-university partnerships: Using participatory action learning and action research (PALAR). In: Gateways. International Journal of Community Research and Engagement, 6, 113-130. ▪ Kegan, R. (2018). What “form” transforms? A constructive-developmental approach to transformative learning. In: Illeris, K. (Hrsg.). (2018). Contemporary theories of learning. London: Routledge, 43-60 	

- Koenig, Oliver (2020): From learning to authoring Inclusion: Co-Creating enabling Spaces of emergence. In: Schneider, Robert (Hrsg.): Diversitätssensible Pädagog*innenbildung in Forschung und Praxis: Utopien, Ansprüche und Herausforderungen. Wegmarken inklusiver Hochschulen. Opladen: Barbara Budrich, 95-107.
- Koenig, Oliver (2017): Inklusion in die Welt bringen. In: Kruschel, Robert (Hrsg.): Menschenrechtsbasierte Bildung Inklusiv und Demokratische Lern- und Erfahrungswelten im Fokus. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 107-122.
- Taylor, E. W., & Cranton, P. (2012). The handbook of transformative learning: Theory, research, and practice. Hoboken: John Wiley & Sons.
- Taylor, M. (2011). Emergent learning for wisdom. New York: Springer.
- Trifonas, P. (Ed.). (2003). Pedagogies of difference: Rethinking education for social change. London: Psychology Press.
- Zuber-Skerritt, O. (2013). Professional development in higher education: A theoretical framework for action research. London: Routledge.

Modulnummer	Modultitel	Umfang
PP14	Disziplinäre Praxis	5 ECTS - SWS
Lehrinhalte	Dieser Studienplanpunkt dient zur Planung des individuellen Programms, Diskussion von Wissenserwerb und Reflexion im Kontext des Studiums. Entsprechend ihren persönlichen Bildungsbedürfnissen nehmen die Studierenden in Absprache mit der LV-Leitung an Tagungen, Lectures und Fortbildungen teil oder absolvieren Praktika, Job Shadowings oder Studienreisen.	
Lernergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Studierenden können sich in Foren und Organisationen der Pädagogik orientieren und bewegen, Beiträge nach ihrer Relevanz beurteilen und daraus einen Gewinn an Fachlichkeit ziehen. ▪ Die Studierenden können ihre Kompetenzen realistisch einschätzen, können Entscheidungen in Bezug auf eine gezielte Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen treffen und Wege zur Realisierung finden. ▪ Sie können zusätzlich zum Standard-Studienprogramm Möglichkeiten der Weiterentwicklung ihrer professionellen Persönlichkeit finden und nutzen. Sie können sich selbst Lernmöglichkeiten organisieren. ▪ Die Studierenden können wahrgenommene Lernmöglichkeiten dokumentieren, reflektieren und den Kompetenzerwerb darstellen. 	
Lage im Curriculum	Über den Verlauf des Studiums	Niveaustufe Bloom: Stufe 4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung, nicht differenzierte Benotung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		

1.1.3 Modulbereich Berufspraktikum

Modulnummer	Modultitel	Umfang
PP21/ PP22	Praxisseminar/ Berufspraktikum	3 ECTS (Praxisseminar) 15 ECTS (Praktikum) 1 SWS (Praxisseminar)
Lehrinhalte	<p>Es ist vorgesehen, dass Studierende in einem oder mehreren für die Inklusive Pädagogik relevanten Arbeitsfeldern begleitete Praktika absolvieren, welche im Rahmen des Praktikumsbegleitenden Seminars sowie der Peer-Mentoring-Gruppen laufend reflektiert werden. Sofern bereits einer hauptberuflichen Tätigkeit in einem pädagogischen Handlungsfeld nachgegangen wird, ist es nicht notwendig (aber möglich) ein zusätzliches Pflichtpraktikum zu erfüllen.</p> <p>Im begleitenden Seminar werden die Studierenden dabei unterstützt, ihre Erfahrungen zu vergemeinschaften und darüber nachzudenken, wie sie in ihren jeweiligen Praxisfeldern inklusive und ko-kreative Lern- und Entwicklungsprozesse anstoßen und begleiten können. Im Seminar soll ferner dazu angeregt werden, dass sich die Studierenden mit ihrem eigenen pädagogischen Selbstbild sowie diesen prägenden biografischen Erfahrungen auseinandersetzen.</p>	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss des Berufspraktikums und des Praxisseminars sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ über ein differenziertes Verständnis über Handlungsfelder und Institutionen der Inklusiven Pädagogik und Heilpädagogik zu verfügen und deren jeweilige Handlungslogiken und Innovationspotentiale beurteilen zu können. ▪ ihr theoretisches Wissen und methodische Kenntnisse in praktische Arbeitsfelder zu transferieren und über diesen Transfer sowie dabei erfahrene Grenzen der Anwendbarkeit strukturiert und reflektiert schriftlich und mündlich Auskunft geben zu können. ▪ ihren eigenen fachlichen Beitrag, in einem oder mehreren Praxiskontexten unter fachlicher Anleitung, sowohl im Rahmen von Prozessen der Alltagsbegleitung als auch in der bewussten und kollaborativen Gestaltung inklusionsorientierter Interventionen differenziert beschreiben zu können. Dabei demonstrieren sie die Fähigkeit, ▪ ihr professionelles Handeln im jeweiligen Kontext unter Rückgriff auf theoretische sowie professionsrelevante Wissensbestände einschätzen sowie Strategien darlegen zu können, wie sie unter diesen Bedingungen ihr eigenes Handlungsverständnis und Repertoire weiterentwickeln können. ▪ in ihren Praxiskontexten (kritische) Situationen identifizieren zu können sowie zwischen Personen mit unterschiedlichen Interessenslagen vermitteln zu können. Dabei können sie alltägliche Diskrepanzen zwischen individuellen Ansprüchen und organisationalen Möglichkeiten nachvollziehen und kritisch sowie (selbst-)reflexiv beschreiben. ▪ anhand von Schlüsselsituationen in ihrem sowie der Praxisfelder Ihrer Kolleg*innen individuelle Ausgangslagen und Teilhabewünsche, institutionelle Strukturen sowie Möglichkeiten und Grenzen des Gemeinwesens zu identifizieren und daraus praktische Handlungsstrategien ableiten. ▪ iterative und systematische Instrumente und Methoden der fachlichen und Selbstreflexion anzuwenden und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in Adaptionen ihrer eigenen Handlungsstrategien zu übersetzen. 	
Lage im Curriculum	Ab dem 3. Semester	Niveaustufe Bloom: Stufe 4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		

Literaturempfehlungen

- Bassot, B. (2015). *The reflective practice guide: An interdisciplinary approach to critical reflection*. London: Routledge.
- Böttinger, T. (2016). *Exklusion durch Inklusion? Stolpersteine bei der Umsetzung*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Hinz, A./Kinne, T./Kruschel, R. & Winter, S. (Hrsg.) (2016). *Von der Zukunft her denken. Inklusive Pädagogik im Diskurs*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- James, A. & Brookfield, S. D. (2014). *Engaging imagination: Helping students become creative and reflective thinkers*. Hoboken: John Wiley & Sons.
- Johns, C. (Ed.) (2017). *Becoming a reflective practitioner*. John Wiley & Sons.
- Laros, A./Fuhr, T. & Taylor, E. (Hrsg.) (2017): *Transformative Learning Meets Bildung An International Exchange*. Rotterdam: Sense Publishers.
- Lave, J. & Wenger, E. (1991). *Situated learning: Legitimate peripheral participation*. Cambridge University Press.
- Miller, T. & Pankofer, S. (Hrsg.). (2000). *Empowerment konkret! Handlungsentwürfe und Reflexionen aus der psychosozialen Praxis*. München: Lucius & Lucius.
- Sagebiel, J. & Pankofer, S. (2015). *Soziale Arbeit und Machttheorien: Reflexionen und Handlungsansätze*. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.
- Scharmer, O. (2009): *Theorie U: Von der Zukunft her führen. Presencing als soziale Technik*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Tov, E., Kunz, R. & Stämpfli, A. (2013). *Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit. Professionalität durch Wissen, Reflexion und Diskurs in Communities of Practice*. Bern: Hep Verlag.

1.1.4 Modulbereich Bachelorarbeit

Modulnummer	Modultitel	Umfang
PP31	Bachelorarbeit & Begleitseminar	10 ECTS 2 SWS
Lehrinhalte	<p>Im Rahmen des Begleitseminars werden die Studierenden im Prozess der Erstellung ihrer Bachelorarbeit unterstützt. Dabei wird vor allem auf die folgenden Schritte eingegangen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Finden, Herausarbeiten, Abgrenzen und Argumentieren einer eigenen wissenschaftlichen Fragestellung ▪ Durchführung einer systematischen Literatur- und Forschungsrecherche unter Zuhilfenahme einschlägiger wissenschaftlicher Datenbanken (z. B. Scopus, Web of Science) ▪ Auswahl einer geeigneten (empirischen) Methode zur Bearbeitung der Fragestellung sowie Schritte in der Umsetzung ▪ Erstellung eines Exposés und Formen von (Peer-)Feedback ▪ Wissenschaftliches Schreiben, Argumentieren sowie Darstellung der Arbeitsergebnisse im Rahmen einer Bachelorarbeit 	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss der Bachelorarbeit und des Begleitseminars sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ auf der Grundlage des erworbenen Theoriewissens, ihren Erfahrungen in den Berufspraktika und/oder ihrer Mitwirkung in den Inklusions-Wirkstätten und transdisziplinären Projekten eine eigene wissenschaftliche Fragestellung zu formulieren. ▪ eine Fragestellung fachlich abzugrenzen sowie in ihrer Relevanz für das Feld der Inklusiven Pädagogik zu beurteilen. ▪ den Arbeitsprozess der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit zu planen, eine für ihre Fragestellung passende wissenschaftliche Methode der Bearbeitung auszuwählen sowie die methodischen Arbeitsschritte sachgerecht und in einem vorgegebenen zeitlichen Rahmen zu bearbeiten. ▪ vorhandene wissenschaftliche Befunde zu ihrer Fragestellung zu recherchieren sowie die Ergebnisse dieser Recherche systematisch darzustellen. ▪ die Ergebnisse ihrer Forschungsrecherche mit ihren eigenen Forschungsbefunden zusammenzuführen und daraus eine den Standards von Bachelorarbeiten entsprechende schriftliche Ausarbeitung zu formulieren. ▪ Sich kritisch und reflexiv mit ihren professionellen Rollen auseinanderzusetzen und dabei auf die im Laufe des Studiums erworbenen Wissens-, Handlungs-, Sozial- und Selbstkompetenzen zurückzugreifen. 	
Lage im Curriculum	5. Semester	Niveaustufe Bloom: Stufe 3 Anwenden – Stufe 5 Synthese
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Masterstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arthur, J. (Hrsg.) (2012). Research methods and methodologies in education. Thousand Oaks: Sage publications. ▪ Buchner, T., Koenig, O. & Schuppener, S. (2016). Inklusive Forschung. Gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten forschen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. ▪ Döhring, N. & Bortz, J. (2016). Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Berlin, Heidelberg: VS. ▪ Eco, U. (2010). Wie man eine wissenschaftliche Arbeit schreibt. 13. Auflage; Facultas Verlags- und Buchhandels AG. Wien: facultas wuv. ▪ Esselborn-Krumbiegel, H. (2014). Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Stuttgart. 4. Auflage; Paderborn: Schöningh. 	

- Franck, N; Stry, J. (2013). Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 17. Auflage; Paderborn: Schöningh.
- Friebertshäuser, B. & Prengel, A. (1997). Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim: Juventa.
- Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2013). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Berlin: de Gruyter.
- Resinger, P., Brunner, H. & Knitel, D. (2011). Leitfaden zur Bachelorarbeit. Einführung in wissenschaftliches Arbeiten und berufsfeldbezogenes Forschen an (pädagogischen) Hochschulen. Marburg: Tectum Wissenschaftsverlag.
- Unger, H. (2013). Partizipative Forschung: Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer-Verlag.

1.1.5 Modulbereich Sozialwissenschaftliche Grundlagen

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P111/ P113	Struktur, Kultur & Intersektionen I & II	2x 5 ECTS 2x 2 SWS
Lehrinhalte	<p>Diese Modulreihe führt in das Wechselverhältnis von Struktur und Kultur ein und vermittelt ein Verständnis, wie dadurch Vorstellungen von Normalität entstehen und sich in Formen sozialer Ungleichheit und Diskriminierung niederschlagen können. Dafür wird zunächst in wichtige strukturtheoretische Begriffe wie Gesellschaft, soziale Systeme, Inklusion und Exklusion, Sozialstruktur, Gerechtigkeit oder sozioökonomische Bedingungen eingeführt. Diese werden in einem weiteren Schritt als historisch verfestigte Ausprägungen von in Gesellschaften wirksamen kulturellen Formen der Deutung (z. B. Werte und Normen) verstanden. Dabei soll im Besonderen eine Sensibilität für das Ineinandergreifen von verschiedenen Formen der Diskriminierung (Theorien der Intersektionalität) entwickelt werden.</p>	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss von Durchlauf 1 des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sozialstrukturelle und kulturhistorische Perspektiven einnehmen sowie Behinderung und andere intersektionale Differenzkategorien (Armut, Gender, sexuelle Orientierung, Flucht/Migrationshintergrund etc.) als Konstrukte erklären zu können. ▪ Kernthemen, Modelle und Konzepte der Disability Studies (z. B. Dis/ableism; soziales und kulturelles Modell von Behinderung) mit eigenen Worten darlegen zu können. ▪ ausgewählte Theorien und Konzepte zur Analyse gesellschaftlicher und sozialer Strukturen, die Ungleichheit erzeugen, rezipieren zu können. ▪ die Verwobenheit von Differenzkategorien und Benachteiligungsstrukturen in modernen Gesellschaften nachzuzeichnen. ▪ die Komplexität des Lebens unter erschwerten Bedingungen, der förderlichen und belastenden Erfahrungen im Lebenslauf und der Überschneidungen mit den sozialen und kulturellen Strukturen schildern zu können ▪ die wesentlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen über zumindest ein ausgewähltes Praxisfeld der Inklusiven Pädagogik wiedergeben sowie die Implikationen von Menschenrechtskonventionen auf nationale und internationale Gesetzeskontexte beschreiben zu können. <p>Nach Abschluss von Durchlauf 2 des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ auf der Grundlage sozialwissenschaftlicher und kulturtheoretischer Theorien die Dialektik von Inklusion und Exklusion als Basis gesellschaftlicher und sozialer Ordnung identifizieren und darlegen zu können. ▪ strukturelle und kulturelle Inklusions- und Exklusionsprozesse zu identifizieren und für diese Prozesse die Aufmerksamkeit der Gesellschaft wecken zu können. ▪ auf der Grundlage ökosystemischer Modelle inklusionsförderliche Bedingungen herauszuarbeiten und daraus konkrete Handlungsstrategien abzuleiten. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Niveaustufe 1. Durchlauf: Bloom: Stufe 2 2. Durchlauf: Bloom: Stufe 4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		

Literaturempfehlungen

- Dederich, M. (2007). Kultur und Behinderung. Eine Einführung in die Disability Studies. Bielefeld: Transcript
- Greving, H. & Ondracek, P. (Hrsg.) (2016). Menschenrecht Inklusion: 10 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention-Bestandsaufnahme und Perspektiven zur Umsetzung in Sozialen Diensten und diakonischen Handlungsfeldern. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kalyanpur, M. (1999). Meanings of Disability for Culturally Diverse and Immigrant Families of Children with Disabilities. In: Holzer, B., Vreede, A., & Weigt, G. (Hrsg). Disability in different cultures. Reflection on local concepts. Berlin: De Gruyter, 135-145
- Oliver, M., & Zarb, G. (1989). The politics of disability: a new approach. In: Disability, handicap & Society. Vol. 4(3), 221-239.
- Prengel, A., & Heinzl, F. (2012). Heterogenität als Grundbegriff inklusiver Pädagogik. Zeitschrift Für Inklusion, (3). Abgerufen von <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/39>
- Schür, S. (2013). Umgang mit Vielfalt. Integrative und Inklusive Pädagogik, Interkulturelle Pädagogik und Diversity Management im Vergleich. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Shah, S. & Priestley, M. (2011). Disability and social change: Private lives and public policies. Bristol: Policy Press.
- Waldtschmidt, A.; Schneider, W. (Hrsg.) (2007): Disability Studies, Kulturosoziologie und Soziologie der Behinderung. Erkundungen in einem neuen Forschungsfeld. Bielefeld: Transcript.
- Walgenbach, K., Dietze, G., Hornscheidt, L. & Palm, K. (2012). Gender als interdependente Kategorie: neue Perspektiven auf Intersektionalität, Diversität und Heterogenität. Stuttgart: Verlag Barbara Budrich.
- Walgenbach, K. (2017). Heterogenität-Intersektionalität-Diversity in der Erziehungswissenschaft. Stuttgart: UTB.
- Zahnd, R. (2017). Behinderung und sozialer Wandel: eine Fallstudie am Beispiel der Weltbank. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P112/ P114	Professionelles Handeln in Organisationen I & II	2x 5 ECTS 2x 2 SWS
Lehrinhalte	<p>Diese Modulreihe behandelt die mehrdeutige und oftmals widersprüchliche Rolle von sozialen Organisationen, als diese im Versuch der Herstellung von Inklusion oftmals Exklusion aufrechterhalten. Nichtsdestotrotz stellen Organisationen Orte der organisierten Anstrengung zur Überwindung oder Linderung von sozialen und individuellen Problemlagen dar. Hierbei werden sowohl Möglichkeiten als auch Grenzen dieser organisationalen Bearbeitung behandelt.</p> <p>Die Studierenden setzen sich mit der Entwicklung der „organisierten Hilfe“ auseinander. Sie vertiefen den Blick darauf, wie (explizite und implizite) Paradigmen und Vorstellungen, was gute Hilfe ausmacht, unmittelbar auf die Organisationen Einfluss genommen haben und dies nach wie vor tun. Die Studierenden lernen zu erkennen, wie Phasen der Entwicklung von Organisationen oft mit fachlichen Entwicklungen Hand in Hand gehen.</p> <p>Das Modul versucht auch, in aktuelle Entwicklungen eines Neu- und Weiterdenkens von Organisationen einzuführen und gemeinsam darüber nachzudenken, welche Möglichkeiten sich dadurch für die Gestaltung von inklusiven Lern- und Entwicklungsprozessen ergeben können.</p>	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss von Durchlauf 1 des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ institutionalisierte Hilfen als historisch gewachsene und differenzierte Arbeitsstrukturen einordnen und erklären sowie Möglichkeiten und Grenzen der organisationalen Bearbeitung von Problemlagen benennen zu können. ▪ die klassischen Steuerungsdimensionen und -probleme von Organisationen im sozialen Feld zu beschreiben. ▪ unterschiedliche Organisationsformen zu kennen und die dahinterliegenden Konzeptionen darlegen zu können. ▪ das Konzept der Selbstorganisation und des relationalen Denkens in eigenen Worten wiedergeben und Entscheidungen als Formen der Selbstgestaltung und der Selbstfürsorge darstellen zu können. <p>Nach Abschluss von Durchlauf 2 des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die strukturellen und professionstheoretischen Bedingungen des professionellen Handelns auf der Grundlage ihrer Erfahrungen in Organisationen der sozialen Arbeit zu analysieren und darlegen zu können. ▪ die eigenen Rollen und Funktionen in sozialen Dienstleistungen auf dem Hintergrund ihrer Erfahrungen, professions- sowie organisationstheoretischer Grundlagen als strukturell beeinflusst, aber wandelbar reflexiv einordnen zu können. 	

- soziale Probleme als organisationale sowie professionstypische Deutungsmuster zu identifizieren, Nebenwirkungen zu benennen, und Alternativen zu organisationsbedingten Problemsichten zu formulieren.
- alternative organisationale Modelle und Formate zu skizzieren sowie daraus abgeleitete mögliche organisationale Strategien zu beschreiben.
- soziale Einrichtungen zu analysieren und Ideen für eine Weiterentwicklung von Konzepten zur Gestaltung der Struktur und Kultur von Organisationen darzulegen.

Lage im Curriculum

beliebig

Niveaustufe

1. Durchlauf: Bloom: Stufe 2

2. Durchlauf: Bloom: Stufe 4

Kreis d. Teilnehmer*innen

Alle Studierende des Bachelorstudiengangs

Beitrag zu nachfolgenden Modulen

Lehr- und Lernformen

ILV; siehe didaktisches Konzept

Prüfungsmodalitäten

Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung

Vorkenntnisse

Beitrag zu nachfolgenden Modulen

Literaturempfehlungen

- Badelt, C. (Hrsg.) (2003). Handbuch der Nonprofit Organisation. Strukturen und Management. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.
- Blessin, B. & Wick, A. (2017). Führen und führen lassen. Stuttgart: UTB.
- Glasl, F. & Lievegoed, B. (2004). Dynamische Unternehmensentwicklung: Grundlagen für nachhaltiges Change Management. Wien: Haupt.
- Fink, F. (2018). Purpose Driven Organizations: Sinn – Selbstorganisation – Agilität. Stuttgart: Schaeffer-Poeschl.
- Hähner, U. & Niehoff, U. (2006). Vom Betreuer zum Begleiter. Eine Neuorientierung unter dem Paradigma der Selbstbestimmung. Marburg: Bundesvereinigung Lebenshilfe.
- Kieser, A.; Ebers, M. (Hrsg.) (2014). Organisationstheorien. Stuttgart: Kohlhammer.
- Koenig, O. & Schweinschwaller, T. (2019). Personenzentriertes Arbeiten und Organisationen der Behindertenhilfe: (Wie) geht das zusammen? In: Behinderte Menschen 1/2019, 25-33.
- Laloux, F. (2015). Reinventing organizations: ein Leitfaden zur Gestaltung sinnstiftender Formen der Zusammenarbeit. München: Vahlen.
- Meissner, H. (2013). Creating blue space: Fostering innovative support practices for people with developmental disabilities. Toronto: Inclusion Press.
- Morgan, G. (2018): Bilder der Organisation. Stuttgart: Schäffer-Poeschel
- O'Brien, J. (2014). Person-centered planning and the quest for systems change. Equity and full participation for individuals with severe disabilities: A Vision for the future. In: Agran, M et al. (Hrsg.): Equity & full participation for individuals with severe disabilities: A vision for the future. Baltimore: Paul Brookes Publishers, 57-74.
- Schein, E. (2009): Helping: How to offer, give and receive. San Francisco: Berret Koehler
- Simon, Fritz B. (2015). Einführung in Systemtheorie und Konstruktivismus. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.
- Speck, O. (1999). Die Ökonomisierung sozialer Qualität. München: Reinhardt Verlag.
- Storch, M. & Krause, F. (2017). Züricher Ressourcenmodell. Bern: Hogrefe
- Wenger, E. (1999). Communities of practice: Learning, meaning, and identity. Cambridge University Press.

1.1.6 Modulbereich Bildungstheoretische Grundlagen

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P121/ P124	Menschenbilder, Bildung und Entwicklung über den Lebensverlauf I & II	2x 5 ECTS 2x 2 SWS
Lehrinhalte	<p>In dieser Modulreihe werden wesentlich anthropologischen Grundlagen vermittelt und hierbei darauf eingegangen, welche die Bedeutung Welt- und Menschenbilder für unsere Vorstellungen von Normalität und Inklusivem Handeln haben.</p> <p>Die Studierenden lernen, sich mit den Themen Bildung und Entwicklung als lebenslanger Prozess auseinanderzusetzen, und deren Abhängigkeit von (mehr oder weniger) förderlichen Umweltbedingungen, Eigenaktivität sowie bedeutsamen Anderen (Ko-Konstruktion).</p> <p>Darüber hinaus wird in diesen Modulen eine Lebensverlauf-(Life Course)-Perspektive eingenommen und betrachtet, welche Grundbedürfnisse, Entwicklungsanforderungen sowie wiederum ermöglichende oder behindernde Umweltbedingungen und Formen der Beziehungsgestaltung in unterschiedlichen Lebensphasen für Prozesse von Inklusion/Exklusion eine Rolle spielen (können).</p>	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss von Durchlauf 1 des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Zusammenhänge zwischen Menschenbild, Paradigma sowie Erziehungsverständnis zu beschreiben. ▪ nachvollziehen und darlegen zu können, dass pädagogische Modelle, Konzepte und Paradigmen einen Beitrag dazu leisten, Menschen in ihrer Lern- und Entwicklungsfähigkeit wahrzunehmen. ▪ aktuelle wissenschaftliche Konzepte und Theorien der Entwicklung der Kindheit, des Erwachsenenalters sowie des Alters wiedergeben sowie den damit assoziierten Diskussions- und Forschungsstand zu psychosozialen Problemen, insbesondere von Menschen, die behindert werden oder davon bedroht sind, darlegen zu können. <p>Nach Abschluss von Durchlauf 2 des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ihre eigenen anthropologischen (vor-)theoretischen Grundannahmen identifizieren und einordnen zu können sowie soziales Handeln und Erleben als veränderliche Bedingung des Menschseins darzustellen. ▪ auf der Basis von biografischen Erzählungen und Beobachtungen Verknüpfungen zwischen „objektiven“ Lebenslagen und „subjektiven“ Lebenswelten herzustellen sowie daraus inklusionsorientierte Strategien abzuleiten. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Durchlauf 1: Bloom: Stufe 2 Niveaustufe Durchlauf 2: Bloom: Stufe 4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eichholz, R. (2015). Anthropologische Grundlagen der Inklusion. Zeitschrift Für Inklusion, (1). Abgerufen von https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/261 ▪ Greving, H. & und Schäper, S. (Hrsg.) (2018). Ethik heilpädagogischen Handelns. Stuttgart: Kohlhammer. ▪ Jantzen, W. (2016). Einführung in die Behindertenpädagogik. Eine Vorlesung. Berlin: Lehmanns Media. ▪ Moser, V. & Sasse, A. (2008). Theorien der Behindertenpädagogik. München: Reinhardt. ▪ Prengel, A. (2008). Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. 3. Auflage. Wiesbaden: Springer. ▪ Priestley, M. (2003). Disability: A life course approach. Bristol: Polity Press. 	

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P122/ P125	Geschichte, Generation und Biografie I & II	2x 5 ECTS 2x 2 SWS
Lehrinhalte	Diese Modulreihe behandelt zum einen, aus einer historischen Perspektive, den Wandel und die Kontinuität von Vorstellungen, Strukturen und Praktiken der Inklusion und der Exklusion. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die Bedeutung von zivilgesellschaftlichen Formen des Widerstands und des Aufbegehrens gegen unterdrückende Strukturen und eingeschränkte soziale und politische Lebensmöglichkeiten als Motor gesellschaftlicher Inklusionsbestrebungen gerichtet. Historische Entwicklungen prägen unmittelbar Bedingungen des Aufwachsens und Lebens in einer Gesellschaft. Vor dem Hintergrund von Generationen und Biographie-Theorien wird als komplementäre Sichtweise versucht nachzuzeichnen, wie wir Bedarfe von ausgrenzungsbetroffenen Menschen vor dem Hintergrund von historischen und biographischen Bedingungen besser verstehen können.	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss von Durchlauf 1 des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> die wichtigen historischen Entwicklungen im Feld der Inklusiven Pädagogik zu erklären. historische Begründungen in der Entwicklung von Leitkonzepten, Terminologien und Praxisansätzen unterscheiden bzw. Kontinuitäten darlegen zu können. auf der Grundlage von Biografie- und sozialisationstheoretischen Konzepten die Auswirkungen historischer Kontinuitäten und Kontingenzen auf das Erleben und die Lebensbedingungen von ausgrenzungsgefährdeten Menschen illustrieren zu können. <p>Nach Abschluss von Durchlauf 2 des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> die Genese und Veränderung zentraler Fachkonzepte und Deutungsmuster eines selbstgewählten Handlungs-/Praxisfeldes der Inklusiven Pädagogik zu analysieren. auf der Grundlage von Biografien die Veränderung und Kontinuität historischer Deutungsmuster und Lebenslagen im Erleben von Menschen mit Ausgrenzungserfahrung zu rekonstruieren. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Durchlauf 1: Bloom: Stufe 2 Niveaustufe Durchlauf 2: Bloom: Stufe 4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> Bronner, K. & Paulus, S. (2017). Intersektionalität: Geschichte, Theorie und Praxis (Vol. 4873). Stuttgart: UTB. Hermes, G.; Rohrmann, E. (2006) (Hrsg.). Nichts über uns – ohne uns! Disability Studies als neuer Ansatz emanzipatorischer und interdisziplinärer Forschung über Behinderung. Neu-Ulm: AG-SPAK. Kremsner, G. (2017). Vom Einschluss der Ausgeschlossenen zum Ausschluss der Eingeschlossenen: biographische Erfahrungen von so genannten Menschen mit Lernschwierigkeiten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. Lambers, H. (2010). Wie aus Helfen soziale Arbeit wurde: die Geschichte der Sozialen Arbeit. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. Lutz, H., Schiebel, M. & Tuijer, E. (Hrsg.) (2018). Handbuch Biographieforschung. Wiesbaden: Springer VS. Mayrhofer, H., Wolfgruber, G., Geiger, K., Hammerschick, W. & Reidinger, V. (2017). Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in der Wiener Psychiatrie von 1945 bis 1989: stationäre Unterbringung am Steinhof und Rosenhügel (Vol. 8, p. 631). Wien: Lit Verlag. Müller, F. J. (Hrsg.). (2018). Blick zurück nach vorn-WegbereiterInnen der Inklusion. Gießen: Psychosozial-Verlag. Theunissen, G.; Wüllenweber, E. (2009): Zwischen Tradition und Innovation. Methoden und Handlungskonzepte in der Heilpädagogik und Behindertenhilfe. Marburg: Bundesvereinigung Lebenshilfe. Völter, B., Dausien, B., Lutz, H. & Rosenthal, G. (Hrsg.) (2009). Biographieforschung im Diskurs. Wiesbaden: Springer-Verlag. Walmsley, J. & Jarrett, S. (Hrsg.). (2019). Intellectual disability in the Twentieth Century: Transnational perspectives on people, policy, and practice. Bristol: Policy Press. 	

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P123/ P126	Inklusive Diagnostik I & II	2x 5 ECTS 2x 2 SWS
Lehrinhalte	In dieser Modulreihe wird eine konsequent inklusionspädagogische Perspektive auf Fragen der Diagnostik gelegt. Studierende werden zu einem kompetenten und kritischen Umgang mit Diagnosen und den dahinterliegenden institutionellen Logiken befähigt. Dabei werden diagnostische Hilfsmittel als im Interesse der Betroffenen und zur Durchsetzung derer Rechte auf Teilhabe angewendet, verstanden und interpretiert. Nach Abschluss dieser Modulreihe sollen die Studierenden die jeweilige Perspektivgebundenheit und Aussagekraft von Diagnosen verstehen und in der Lage sein, diese zur Gestaltung von inklusions- und entwicklungsförderlichen Interventionen zu nutzen.	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss von Durchlauf 1 des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kritiken der Inklusiven Pädagogik an einem Festhalten eines medizinisch orientierten Diagnoseverständnisses wiedergeben zu können. ▪ diagnostische Grundlagen erklären sowie die Aussagekraft von Diagnosen sowie deren Grenzen darlegen zu können. ▪ das bio-psycho-soziale Modell der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, der Behinderung und Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation) in seinen Grundzügen darzulegen sowie dessen Einsatzmöglichkeiten und Grenzen in der Inklusiven Pädagogik darzustellen. ▪ phänomenologisch orientierte Diagnostik-Verfahren sowie Verfahren zur Abbildung von Teilhabepreferenzen und Barrieren einordnen zu können und Möglichkeiten von deren Anwendung skizzieren zu können. <p>Nach Abschluss von Durchlauf 2 des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ phänomenologisch orientierte Diagnostik-Verfahren sowie Verfahren zur Abbildung von Teilhabepreferenzen und Barrieren anzuwenden und deren Einsatz kritisch zu reflektieren. ▪ Die Erkenntnisse aus unterschiedlichen diagnostischen Verfahren einzuordnen, daraus mögliche Inklusionsmöglichkeiten und Exklusionsgefahren abzuleiten sowie davon ausgehend begründete Empfehlungen für inklusionsorientierte Interventionen zu formulieren (z. B. in der Formulierung eines Teilhabeplanes). 	
Lage im Curriculum	beliebig	Durchlauf 1: Bloom: Stufe 2 Niveaustufe Durchlauf 2: Bloom: Stufe 4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Boger, M. A. (2019). Theorien der Inklusion. Die Theorie der trilemmatischen Inklusion zum Mitdenken. Berlin: edition assemblage. ▪ Friesacher, H. (1999). Verstehende, phänomenologische Diagnostik-Eine Alternative zu „traditionellen“ Klassifikations- und Diagnosesystemen in der Pflege. Frankfurt am Main: Mabuse. ▪ Jansen, I. (2009). Ressourcenorientierte Biografiearbeit: Grundlagen-Zielgruppen-kreative Methoden. Wiesbaden: Springer-Verlag. ▪ Jantzen, W. & Lanwer, W. (Hrsg.) (2011). Diagnostik als Rehistorisierung. Methodologie und Praxis einer verstehenden Diagnostik am Beispiel schwer behinderter Menschen. Berlin: Lehmanns. ▪ Lindmeier, C. (2013): Biografiearbeit mit geistig behinderten Menschen: Ein Praxisbuch für Einzel- und Gruppenarbeit. 4. Auflage. Weinheim: Beltz/Juventa. ▪ Römer, S. (2017): Diagnostik als Beziehungsgestaltung. Berlin: Frank & Timme. ▪ Schäfer, H., Rittmeyer, C. & Altenrichter, B. (2015). Handbuch Inklusive Diagnostik. Weinheim: Beltz Verlag. ▪ Simon, J., & Simon, T. (2014). Inklusive Diagnostik – Wesenszüge und Abgrenzung von traditionellen "Grundkonzepten" diagnostischer Praxis. Eine Diskussionsgrundlage. <i>Zeitschrift Für Inklusion</i>, (4). Abgerufen von https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/194 	

1.1.7 Modulbereich (Analoge) Inklusionsorientierte Interventionen

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P211	Person	5 ECTS 2 SWS
Lehrinhalte	Die Orientierung an der Person wird in diesem Modul als Essenz pädagogischen Handelns vermittelt. Von einem humanistischen Menschenbild ausgehend wird jede Person als mit der Fähigkeit ausgestattet wahrgenommen, sich selbst konstruktiv weiterzuentwickeln. Die pädagogische Aufgabe besteht im bewussten Gestalten und Aufzeigen von Fähigkeiten und Ressourcen sowie der Vermittlung der notwendigen Kompetenzen, diese auch verstehen und nutzen zu können. Dazu behandelt das Modul vor allem auch Einsatzmöglichkeiten und Methoden des personenzentrierten Denkens und der persönlichen Zukunftsplanung mit Unterstützungskreisen. Hierbei soll gemeinsam mit Menschen gezielt an der Entwicklung von Zukunftsperspektiven gearbeitet, individuelle Ressourcen und Fähigkeiten sichtbar gemacht sowie formelle und informelle Unterstützungsmöglichkeiten zu dessen Realisierung mobilisiert und koordiniert werden.	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundbegriffe und Grundkonzepte einer personenzentrierten und ressourcenorientierten theoretischen Orientierung differenziert zu verstehen und zu gebrauchen. Vor diesem Hintergrund können sie ▪ institutionelle Angebotsstrukturen auf den Grad der Individualisierung hin analysieren. ▪ auf induktivem Weg assistierende und personenzentrierte Maßnahmen arrangieren. ▪ methodische Werkzeuge des personenzentrierten Denkens sowie der persönlichen Zukunftsplanung anwenden und deren Gebrauch kritisch reflektieren. ▪ zwischen Bedürfnissen und Interessen von Menschen mit Behinderungen im Verhältnis zu den Vorstellungen des Umfelds und der Profession unterscheiden. ▪ Schritte der Vorbereitung, Durchführung und Evaluation von Elementen einer persönlichen Zukunftsplanung anleiten. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Niveaustufe Bloom: Stufen 3-4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Falk, W. (2016). Deinstitutionalisieren durch organisationalen Wandel: Selbstbestimmung und Teilhabe behinderter Menschen als Herausforderung für Veränderungsprozesse in Organisationen. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. ▪ Gross, P. (2017). Personenorientierte Behindertenhilfe: individuelle Hilfen zum Wohnen für erwachsene Mitbürger mit einer geistigen Behinderung. Oberhausen: Athena. ▪ Kruschel, R. & Hinz, A. (2015). Zukunftsplanung als Schlüsselement von Inklusion. Praxis und Theorie personenzentrierter Planung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. ▪ Möbius, T. & Friedrich, S. (Hrsg.) (2010). Ressourcenorientiert arbeiten: Anleitung zu einem gelingenden Praxistransfer im Sozialbereich. Wiesbaden: Springer-Verlag. ▪ Needham, C. (2011). Personalization: from story-line to practice. In: Social policy & administration. Vol.45(1), 54-68. ▪ Rogers, C. R. & Schmid, P. F. (1991). Person-zentriert: Grundlagen von Theorie und Praxis. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag. ▪ Rohrmann, A. (2007). Offene Hilfen und Individualisierung: Perspektiven sozialstaatlicher Unterstützung für Menschen mit Behinderung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. ▪ Schäfers, M. & Wansing, G. (Hrsg.) (2016). Teilhabebedarfe von Menschen mit Behinderungen: Zwischen Lebenswelt und Hilfesystem. Stuttgart: Kohlhammer Verlag. ▪ Wacker, E., Wansing, G. & Schäfers, M. (2009). Personenbezogene Unterstützung und Lebensqualität: Teilhabe mit einem persönlichen Budget. Wiesbaden: Springer-Verlag. 	

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P212	Partizipation und Ko-Kreativität	5 ECTS 2 SWS
Lehrinhalte	<p>Das Modul betrachtet Prozesse und Methoden der Partizipation und Ko-Kreativität als grundlegende Prozesse zur Entfaltung einer Inklusiven Pädagogik.</p> <p>Ausgehend von Stufenmodellen der Partizipation, welche unterschiedliche Grade der Partizipation im Unterschied zur Nicht- Partizipation differenziert beschreiben, werden in diesem Modul partizipative und ko-kreative Prozesse auf den folgenden Ebenen betrachtet sowie passende Methoden dazu vorgestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Partizipation und Ko-Kreativität in Forschungskontexten, ▪ institutionelle Partizipation und Ko-Kreativität in der Gestaltung und Veränderung organisierter Hilfen, ▪ kommunale Partizipation und Ko-Kreativität in der Gestaltung von organisationsübergreifenden Projekten und Initiativen. 	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Interventionen nach dem Grad der geplanten und realisierten Partizipation und Ko-Kreativität hin zu beurteilen. ▪ personale, kollaborative, gemeinschaftliche und gesellschaftliche Potentiale und Barrieren für Beteiligung und Partizipation zu identifizieren und zu beurteilen. ▪ methodisches Fallwerkzeug zur Initiierung und Begleitung partizipativer und ko-kreativer Prozesse situativ und Zielgruppen angemessen auszuwählen, durchzuführen sowie deren Wirkungen kritisch zu reflektieren. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Niveaustufe Bloom: Stufen 3–4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Bachelorstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Becker-Stoll, F., Kieferle, C., Reichert-Garschhamme, E. & Wertfein, M. (Hrsg.). (2015). Inklusion und Partizipation-Vielfalt als Chance und Anspruch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ▪ Buchner, T., Koenig, O. & Schuppener, S. (Hrsg.). (2016). Inklusive Forschung: Gemeinsamkeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten forschen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, Julius. ▪ Coelen, T. W. (2010). Partizipation und Demokratiebildung in pädagogischen Institutionen. In: Zeitschrift für Pädagogik. Vol.56(1), 37-52. ▪ Koenig, O. & Schmölz, A. (2019). Partizipative Forschung mit Medien. In I. Bosse Schluchter, R., Zorn, I. (Hrsg.), Inklusion und Medienbildung. Stuttgart: Kohlhammer, 350-359. ▪ Schmoelz, A. (2018). Enabling co-creativity through digital storytelling in education. In: Thinking Skills and Creativity, 28, 1-13. https://doi.org/10.1016/j.tsc.2018.02.002 ▪ Schmölz, A. (2019). Zwischen Individualität und Kollektivität: Relevanz zwischenmenschlicher Beziehungen in der Theorie der Ko-Kreativität ; Reflexionen empirischer Ergebnisse aus der Unterrichtsforschung. In: Fasching, H. (Hrsg.), Beziehungen in pädagogischen Arbeitsfeldern und ihren Transitionen über die Lebensalter Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. 132-150 ▪ Unger, H. (2013). Partizipative Forschung: Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer-Verlag. ▪ Wright, M., Block, M. & Unger, H. (2007) Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung: Ein Modell zur Beurteilung von Beteiligung. In: Infodienst für Gesundheitsförderung, 3, 4-5. 	

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P213	Raum	5 ECTS 2 SWS
Lehrinhalte	<p>In diesem Modul wird Raum als weitere Grundkategorie einer Inklusiven Pädagogik positioniert. Bezogen wird dabei auf räumliche wie auch zeitliche Dimensionen, die sowohl als Analysekatoren als auch als Anknüpfungspunkte bewusster (pädagogischer) Einwirkungs- und Interventionsmöglichkeiten verstanden werden.</p> <p>Über die Analyse der biografischen Nutzung von Räumen sowie der sich darin ereignenden Interaktionen und Dynamiken lassen sich Phänomene von Exklusions- und Inklusionsprozessen nachzeichnen und gezielte inklusionsfokussierte Anknüpfungspunkte entwickeln.</p>	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ raumtheoretische Schlüsselbegriffe und Analyseinstrumente unterscheiden und diese sowohl mit Blick auf (pädagogische) Räume innerhalb organisierter Hilfen als auch auf sozialräumliche Kontexte übertragen zu können. ▪ Methoden der Sozialraum- und Lebensweltanalyse verwenden und damit in einem ausgewählten Handlungsfeld und sozialräumlichen Kontext Angebotsstrukturen, Schlüsselpersonen sowie Vernetzungsperspektiven identifizieren und analysieren zu können. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Niveaustufe Bloom: Stufen 3–4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Masterstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Böhnisch, L. (2003). Pädagogische Soziologie. Eine Einführung. Weinheim und München: Juventa. ▪ Brokamp, B. (2015). Inklusion vor Ort: der Kommunale Index für Inklusion – Ein Praxishandbuch. 1. Auflage. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge. ▪ Kersten, J., Neu C., Vogel B. (2012). Demografie und Demokratie. Zur Politisierung des Wohlfahrtsstaates. Hamburg: Hamburger Edition. ▪ Buchner, T., Schmoelz, A., & Schoissengeyer, L. (2018). Inclusive Spaces 2.0: Critical spatial thinking und (Medien-)Performanzen. <i>Medienimpulse</i>, 56(4). https://doi.org/10.21243/mi-04-18-06 ▪ Döring, J. & Thielmann, T. (Hrsg.) (2015). Spatial turn: das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Bielefeld: transcript Verlag. ▪ Dünne, G. (Hrsg.) (2006). Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp. ▪ Hemingway, J. & Armstrong, F. (Hrsg.) (2016). Space, place and inclusive learning. London: Routledge. ▪ Koenig, O. (2013). Enabling und Disabling Spaces im Übergang ins Erwachsenenalter von Menschen mit Lernschwierigkeiten. <i>Zeitschrift Für Inklusion</i>, (3). Abgerufen von https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/6 ▪ Lewin, K. (1963). Feldtheorie in den Sozialwissenschaften: Ausgewählte theoretische Schriften (Neuaufgabe 2012). Bern: Huber. ▪ Peschl, M. F., & Fundneider, T. (2014). Why space matters for collaborative innovation networks: on designing enabling spaces for collaborative knowledge creation. In: <i>International Journal of Organisational Design and Engineering</i>, Vol.3(3-4), 358-391. ▪ Riege, S. (Hrsg.) (2005). Sozialraumanalyse, Grundlagen – Methoden – Praxis. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 		

1.1.8 Modulbereich Digitale und Technologische Interventionen

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P221	Kritische Digitale Literarizität	5 ECTS 2 SWS
Lehrinhalte	<p>Das Modul setzt an klassischen Definition von Medienkompetenz (Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung) an. Dabei geht es um die konkrete Entwicklung von kritisch-reflexiven Kompetenz(en) im Sinne von praktischen Fähigkeiten, mit verschiedenen Medien umgehen zu lernen (Radio- oder Videoproduktion, Text- und Bloggerstellung, Webmastern etc.).</p> <p>Rolle und Funktion der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) werden historisch abgeleitet und auf Fragen der Digitalisierung in Gegenwart und Zukunft bezogen. Insgesamt soll so auf allen genannten Ebenen Inklusion erläutert und gefördert werden.</p>	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ inklusive Pädagogik und Medienpädagogik in ihren Parallelen und Unterschieden zu verstehen, um in der eigenen Haltung bzw. im eigenen Verhalten – und also im Umgang mit Anderen – zu demokratischen Fähigkeiten zu kommen bzw. diese in und für außerschulische Praktiken auszubauen, um souveräne <i>Agency</i> zu entwickeln. ▪ ein grundlegendes Verständnis der für inklusive Pädagogik und Medienpädagogik relevanten Kritikbegriffe (Medienkritik, Kritik der reinen Vernunft, Kritik der politischen Ökonomie, Gesellschaftskritik, Ideologiekritik usw.) zu entwickeln, um diese begriffliche Praxis auch in den eigenen Handlungen erkennen und umsetzen zu können. So ist Inklusion auch ein Konzept, dass über den eigentlichen Bildungsbereich hinausgeht. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Niveaustufe Bloom: Stufen 3–4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Masterstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Baacke, D. (1973). Kommunikation und Kompetenz. Grundlegung einer Didaktik der Kommunikation und ihrer Medien, München: Juventa. ▪ Baacke, D. (1996). Medienkompetenz als Netzwerk. Reichweite und Fokussierung eines Begriffs, der Konjunktur hat. In: medien praktisch. Vol.20(7/8), 4–10. ▪ Baacke, D. (1999). Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten, In: Baacke, Dieter/Kornblum, Susanne/Laufer, Jürgen/Mikos, Lothar/Thiele, Günther A. (Hrsg.) (1999): Handbuch Medien: Medienkompetenz. Modelle und Projekte. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), 31–35, online unter: http://www.gmkpb.de/bibliothek/baa-cke_meko.html (letzter Zugriff: 05.05.2018). ▪ Barberi, A. (2019). Diskurspragmatik, Medienkompetenz, Emanzipation und Freiheit. Dieter Baackes „Kommunikation und Kompetenz“ – Eine diskursanalytische Tiefenanalyse, Wien: new academic press. ▪ Barberi, A. & Schmoelz, A. (2017). Medientheorien, In: Schorb, B. & Dallmann, C. (Hrsg.), Grundbegriffe Medienpädagogik. München: kopaed, 312–319. ▪ Eribon, D. (2016). Rückkehr nach Reims. Berlin: Suhrkamp. ▪ McGarvey, D. (2017). Armutssafari. Von der Wut der abgehängten Unterschicht. München: Random House/Luchterhand. ▪ Nida-Rümelin, J. & Weidenfeld, N. (2018). Digitaler Humanismus. Eine Ethik für das Zeitalter der Künstlichen Intelligenz. München: Piper. ▪ Staab, P. (2019). Digitaler Kapitalismus. Markt und Herrschaft in der Ökonomie der Unknappheit. Berlin: Suhrkamp. ▪ Wiener Manifest für den Digitalen Humanismus (2019): Wien, online unter: https://www.informatik.tuwien.ac.at/dighum/wp-content/uploads/2019/07/Vienna_Manifesto_on_Digital_Humanism_DE.pdf (letzter Zugriff: 01.09.2020). 	

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P222	Play & Game basierte Infrastrukturen	5 ECTS 2 SWS
Lehrinhalte	<p>Der inhaltliche Fokus dieses Moduls liegt auf unterschiedlichen Potentialen und Barrieren des Einsatzes von Play & Game basierten digitalen Infrastrukturen für Inklusion. In dem Zusammenhang wird rekapituliert, was Inklusion ist, um das spezifische Potenzial und zentrale Barrieren von Play & Game basierten digitalen Infrastrukturen für Inklusion zu analysieren und kritisch zu hinterfragen. Unterschiedliche Play & Game basierte digitale Infrastrukturen und ihr Einsatz in inklusiven Interventionen sowie zentrale Elemente von „enabling media spaces“ zur Gestaltung von inklusiven Interventionen werden vorgestellt und es wird gezeigt, wie sich diese kombinieren lassen und welche Verläufe von Interventionen einsetzbar sind.</p>	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ wissenschaftliche Grundlagen zu Play & Game basierten digitalen Infrastrukturen und Interventionen zu kennen ▪ die Potenziale und Risiken von Play & Game basierten digitalen Infrastrukturen für Inklusion erkennen und kritisch hinterfragen zu können ▪ die gesellschaftlichen und technologischen Barrieren für die Teilhabe an Play & Game basierten digitalen Infrastrukturen analysieren zu können ▪ Konzepte für den Abbau von Barrieren und für inklusive Play & Game basierte digitale Infrastrukturen entwickeln und testen können. ▪ Play & Game basierte digitale Infrastrukturen für inklusive Interventionen nutzen zu können. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Niveaustufe Bloom: Stufen 3–4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Masterstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kremsner, G., Schmoelz, A & Proyer, M. (2020). „A (Dis-)Abling Gaming Model for playful inclusion: Playing (digital) games with people with disabilities, refugees, teachers and students“. S. o.S. in <i>Gaming Disability: Disability perspectives on contemporary video games</i>, herausgegeben von M. Kent. London: Routledge. ▪ Proyer, M., et al. (2017). „Doing Social Inclusion: Aiming to Conquer Crisis Through Game-Based Dialogues and Games“. In: M. Pivec und J. Gründler (Hrsg.). <i>Proceedings of Proceedings of the 11th European Conference on Game-Based Learning. Academic Conferences and Publishing International Limited</i>, 554–561 ▪ Schmölz, A. & Koenig, O. (2016). Spuren einer inklusiven Medienpädagogik? <i>merz – medien + erziehung</i>. Vol.60(3), 31-34. ▪ Stewart, J., Bleumers, L., Van Looy, J., Mariën, I., All, A., Schurmans, D., ... & Misuraca, G. (2013). The potential of digital games for empowerment and social inclusion of groups at risk of social and economic exclusion: evidence and opportunity for policy. Joint Research Centre, European Commission. ▪ Schmoelz, A., Kremsner, G., Proyer, M., Pfeiffer, D., Möhlen, L.-K., & Karpouzis, K. (2017). Inklusiver Unterricht mit Digitalen Spielen. <i>Medienimpulse</i>, 55(2). https://doi.org/10.21243/mi-02-17-07 ▪ Walsh, C. S., & Schmoelz, A. (2016). „Stop the Mob! Pre-service Teachers Designing a Serious Game to Challenge Bullying“. In: Cham, G. (Hrsg.): <i>Games and learning alliance</i>. Heidelberg: Springer, 431–440 		

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P223	Technologien für Inklusion	5 ECTS 2 SWS
Lehrinhalte	Im Rahmen dieses Moduls erhalten die Studierenden einen Überblick, wie Technologie dazu eingesetzt werden kann, um Inklusion zu ermöglichen. Um ein Verständnis der Möglichkeiten, aber auch der einhergehenden Risiken, zu erlangen, erarbeiten sich die Studierenden im Zuge des Kurses ein Grundverständnis von Technologie, insbesondere digitaler Technologie. Ebenso wird den Gestaltungsprozessen, welche zu diesen Technologien führen, besondere Aufmerksamkeit beigemessen. Schließlich nehmen Designentscheidungen maßgeblich darauf Einfluss, wie und von wem eine Technologie verwendet werden kann.	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss des Moduls sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Studierenden erhalten einen Überblick über Inklusion ermöglichende Technologien, deren Möglichkeiten und Limitationen ▪ Die Studierenden erarbeiten sich ein Grundverständnis von Technologie, insbesondere digitaler Technologie ▪ Die Studierenden schätzen Potentiale und Risiken von Technologie hinsichtlich Inklusion kritisch ab ▪ Die Studierenden erhalten einen Einblick in Gestaltungs- und Designprozessen von Inklusion ermöglichenden Technologien ▪ Die Studierenden erstellen einfache Prototypen für inklusive Technologien 	
Lage im Curriculum	beliebig	Niveaustufe Bloom: Stufen 3–4
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Masterstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eckhardt, J., Kaletka, C., & Pelka, B. (2017). Inclusion through digital social innovations: modelling an ecosystem of drivers and barriers. In International Conference on Universal Access in Human-Computer Interaction (pp. 67-84). Springer, Cham. ▪ Meloncon, L. (Hrsg.). (2014). Rhetorical accessibility: At the intersection of technical communication and disability studies. London: Routledge. ▪ Mankoff, J., Hayes, G. R., & Kasnitz, D. (2010). Disability studies as a source of critical inquiry for the field of assistive technology. In: Proceedings of the 12th international ACM SIGACCESS conference on Computers and accessibility, 3-10. ▪ Foley, A., & Ferri, B. A. (2012). Technology for people, not disabilities: ensuring access and inclusion. In: Journal of Research in Special Educational Needs, Vol.12(4), 192-200. ▪ Lupton, E. (Ed). (2014). Beautiful Users: Designing for People. Princeton, NJ: Princeton Architectural Press & Cooper Hewitt Smithsonian Design Museum. ▪ Pullin, G. (2009). Design meets Disability. MIT Press. 		

1.1.9 Modulbereich Inklusions-Wirkstatt

Modulnummer	Modultitel	Umfang
P231/ P232	Wirkstatt	2x 5 ECTS 2x 2 SWS
Lehrinhalte	Die Inklusions-Wirkstätten sind das experimentelle Lern- und Anwendungsfeld des Studiengangs „Inklusive Pädagogik“ in (außerschulischen Praxisfeldern). Im Rahmen der Inklusions-Wirkstätten, welche zwei Mal absolviert werden, sind Studierende gemeinsam mit unterschiedlichen Akteur*innen, in die Vorbereitung, das Design, die Durchführung sowie die Evaluation von inklusiven und partizipativen Lernformaten eingebunden. Studierende erfahren dadurch hautnah, was es bedeutet, auf Zusammenarbeit und Partizipation ausgerichtete Projekte mit Akteur*innen, die unterschiedliche Interessenslagen haben, zu entwickeln, dabei auf unerwartete Situationen zu reagieren sowie gemeinschaftlich kreative Lösungen abseits von routinemäßigen Umständen zu entwickeln.	
Lernergebnisse	<p>Nach Abschluss der Inklusions-Wirkstätten sind die Studierenden in der Lage,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Notwendigkeit und Bedeutung transdisziplinärer Zusammenarbeit zur Adressierung multisektoraler Problemlagen im Feld der Bearbeitung von Exklusionsrisiken einordnen zu können. ▪ soziale, gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen zu erkennen und deren Bedeutung für das berufliche Handeln zu bewerten. ▪ gemeinsam mit Akteur*innen der Zivilgesellschaft soziale Problemlagen zu erfassen und gemeinschaftlich Lösungsansätze zu identifizieren. ▪ notwendige Informationen zu recherchieren und Wissensbestände Zielgruppenadäquat aufzubereiten. ▪ individuelle Lösungsansätze zu entwickeln sowie bedarfsorientierte Angebote zu erstellen. ▪ am Design von partizipativen Großgruppenformaten mitverantwortlich mitzuwirken sowie Elemente solcher Veranstaltungen eigenverantwortlich vorzubereiten und umzusetzen. ▪ über Strategien des Aufbaus und der Gestaltung von Netzwerken mit unterschiedlichen Akteur*innen und Stakeholdern im Feld der Bearbeitung von Exklusionsrisiken zu verfügen. ▪ im Rahmen eines konkreten, praxisbezogenen und partizipativen Handlungskontexts ihr fachliches und methodisches Wissen und Kompetenzen zu demonstrieren. ▪ Methoden der Planung und Konzepterstellung des Projektmanagements in komplexen Aufgabenstellungen anzuwenden. ▪ den Verlauf sowie den Grad der Zielerreichung der jeweiligen Phasen des Prozesses bewerten sowie im Hinblick auf den eigenen Beitrag dazu kritisch bewerten und reflektieren zu können. 	
Lage im Curriculum	beliebig	Niveaustufe Bloom: Stufen 3–5
Kreis d. Teilnehmer*innen	Alle Studierende des Masterstudiengangs	
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Lehr- und Lernformen	ILV; siehe didaktisches Konzept	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung	
Vorkenntnisse		
Beitrag zu nachfolgenden Modulen		
Literaturempfehlungen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bohm, D. (1998). Der Dialog. Das offene Gespräch am Ende der Diskussion. Stuttgart: Klett-Cotta. ▪ Burow, O. A. (1999). Kreative Felder. Das Potential der Gruppe. Stuttgart: Klett-Cotta. ▪ Corrigan, C. (2015). Hosting and holding containers. In: Schein, E. H. (Hrsg.). Dialogic organization development: The theory and practice of transformational change. San Francisco: Berrett-Koehler, 291-304. ▪ Dumas, C. (2010). Hosting Conversations for Effective Action. In: Journal of Knowledge Globalization. Vol.3(1), 99-116. ▪ Fisher-Yoshida, B., Geller, K. D. & Schapiro, S. A. (Hrsg.) (2009). Innovations in transformative learning: Space, culture & the arts (Vol. 341). New York: Peter Lang. ▪ Gugutzer, R. (2015). Inklusionsrituale und inklusive Communities. In Körper und Ritual (pp. 263-287). Wiesbaden: Springer VS. ▪ Hassan, Z. (2014). The social labs revolution: A new approach to solving our most complex challenges. San Francisco: Berrett-Koehler Publishers. 		

- Kearney, J., Wood, L. & Zuber-Skerritt, O. (2013). Community-university partnerships: Using participatory action learning and action research (PALAR). In: Gateways: International Journal of Community Research and Engagement, 6, 113.
- Kersting, N. (Ed.). (2008). Politische Beteiligung: Einführung in dialogorientierte Instrumente politischer und gesellschaftlicher Partizipation. Wiesbaden: Springer-Verlag.
- Königswieser, R.; Keil, M. (Hrsg.) (2000). Das Feuer großer Gruppen. Konzepte, Designs, Praxisbeispiele für Großgruppenveranstaltungen. Stuttgart: Klett Cotta.
- Morgan, G. (1998): Löwe, Q., Pinguin – Imaginieren als Kunst der Veränderung. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Scharmer, C. O. (2009). Theory U: Learning from the future as it emerges. San Francisco: Berrett-Koehler Publishers.
- Quick, K. & Sandfort, J. (2014). Learning to facilitate deliberation: practicing the art of hosting. In: Critical Policy Studies. Vol.8(3), 300-322.
- Weber, S. M. (2015). Rituale der Transformation: Großgruppenverfahren als pädagogisches Wissen am Markt. Wiesbaden: Springer-Verlag.
- Zuber-Skerritt, O. (2018). An educational framework for participatory action learning and action research (PALAR). In: Educational Action Research. Vol.26(4), 513-532.